

Positives aus der Bildungspolitik...

Beitrag von „Meike.“ vom 23. Oktober 2016 07:34

Es geht nicht um toll oder doof und auch nicht um lieb haben. Es geht darum, ob man als Lehrer oder Eltern vermittelt, dass das so-Sein eines Menschen grundsätzlich ethisch verwerflich ist als schlimmste Stufe der Mobbingbeförderung (oder weitgehend ignoriert, als passive Stufe). Und dann hofft oder erwartet, dass Jugendliche ihn trotzdem mit demselben Respekt behandeln, wie alle anderen. Dem ist nicht so und das weiß auch jeder. Wer das lehrt, befördert aktiv Mobbing, Verachtung, Ausgrenzung - das latent ja eh schon dauernd stattfindet. Der derzeitigen Ausgrenzung schwuler oder "anderer" (schon das Wort) Jugendlicher muss man aktiv entgegen treten, genau wie Rassismus und anderer Menschenverachtung. Konkret und an Fakten, immer wieder, täglich - Jugendliche begreifen sonst nix, wir wissen doch alle wie mühsam das ist. Tut man es nicht und duldet nur, oder macht ein bisschen halbherzigen "alle irgendwie mit Respekt behandeln" Gedöns, während man ein Klassenzimmer weiter was von Sünde und Verwerflichkeit predigt, ändert sich nie etwas und man ist selbst Teil der Diskriminierungsmaschinerie.

Aber das wissen hier natürlich auch eigentlich alle. Eine Änderung würde bedeuten Verantwortung zu übernehmen - wenn man aber selbst eigentlich Teil des Geschehens ist, weil man das Thema in zwei Biostunden abhaken und sich dann angewidert abwenden möchte...

Ansonsten siehe Artikel.

Zitat

Dabei war das die paradoxe Hoffnung, die sich für Konservative mit der Toleranz gegenüber Homosexuellen verband: dass Schwule und Lesben, wenn sie nicht mehr verfolgt werden, wieder unsichtbar würden.

Diese Sichtbarkeit empfinden die toleranten Homo-Gegner als Belästigung und als Bedrohung; und die Versuche, Kindern und Jugendlichen sexuelle Vielfalt gleich als Selbstverständlichkeit zu vermitteln, als einen Angriff auf ihr gottgegebenes Recht, Homosexuelle und deren Liebe weiter als unnormal und defizitär abzuwerten. Sie fühlen sich in ihrer Toleranz verraten: So wie für die tolerierten religiösen Minderheiten vor zweihundert oder vierhundert Jahren die Pflicht galt, keine neuen Anhänger zu werben, sollten auch Lesben und Schwule ihren vermeintlichen „Lebensstil“ nicht als „erstrebenswert“ anpreisen dürfen – als ließe sich homosexueller Nachwuchs anwerben.

Ich bin dann mal raus aus dem Thread. Es deprimiert mich, zu sehen, wie weit der Weg noch

ist, auch mit und wegen der Kollegen. Und ich hab ab heutet einfach mal kurz Urlaub von deprimierenden Themen.